



Heimatland

ZEITSCHRIFT FÜR GESCHICHTE, VOLKS- UND HEIMATKUNDE

Nummer 10

Oktober 2021

1951: Hersfeld-Spielfilm „Primanerinnen“

Novelle „Ursula“ in Hersfeld geschrieben, Film in Hersfeld gedreht,
Film-Welt-Uraufführung in Hersfeld

Von **Hans-Otto Kurz**, Ludwigsau-Friedlos

Vorbemerkungen

Ältere Hersfelderinnen und Hersfelder werden sich noch an den 1951 in Hersfeld gedrehten und uraufgeführten Spielfilm „Primanerinnen“ erinnern, der unsere Hersfelder Kulturgeschichte in beeindruckender Weise mitgeprägt hat. Jetzt, rund 70 Jahre nach seiner Uraufführung in Bad Hersfeld, wurde der Film und seine Geschichte „wiederentdeckt“! Es ist beabsichtigt, den Film – wenn „Corona“ es wieder zulässt und rechtliche sowie organisatorische Fragen geklärt sind – öffentlich vorzuführen.



Titelseite des Flyers Illustrierte Film-Bühne.

1933/1934: Novelle „Ursula und der Heiligenbrunnen“

Inhalt des Filmes ist die Geschichte einer romantisch-dramatisch verlaufenen ersten und intensiven Primaner-Jugend-

Liebe, die der Hersfelder Klosterschüler Klaus Erich Boerner 1933/1934 in der Novelle „Ursula und der Heiligenbrunnen“ (gemeint war der Lullusbrunnen) eindrucksvoll geschildert und 1936 unter dem Titel „Ursula“ veröffentlicht hat. In der Novelle stellt Boerner fest: ... *Die Geschichte einer ersten Liebe wird immer behaftet sein mit allen Wünschen und Irrtümern des Jungseins, sie wird immer mit einer zarten Begegnung beginnen, einem unverhofften zaghaften Glück und wird mit der enttäuschenden Erfahrung enden, dass den Schwüren der Liebe ein Vergessenkönnen innewohnt.*

1951: Novelle „Ursula“ wird in Hersfeld verfilmt

Der Film „Primanerinnen“ zeigt nach dem Vorbild der Novelle „Ursula“ - Drehbuch und Regie Rolf Thiele - die erste Liebe, eine große Sehnsucht sowie die schmerzliche Trennung junger Menschen. Die Schülerin Ursula und der Schüler Thomas verlieben sich. Sie verbringen miteinander in inniger Schülerliebe einen Sommer. Dann verlässt Thomas die Stadt, um zu studieren. Er verspricht, bald wiederzukommen. Ursula wartet auf ihn. Als Thomas nach Jahren wieder in die Stadt seiner Jugend kommt, besucht er Ursula. Sie erkennt, dass ihr Wiedersehen nur zufällig ist. Als Thomas wieder seines Weges geht, wird ihm klar, dass Ursula seine große Liebe war ... ! Der Film zeigt beeindruckende Aufnahmen von malerischen historischen Winkeln in dem alten Bad Hersfelder Stadtgebiet von 1951; Innenaufnahmen wurden in einem Göttinger Filmstudio und in einem Hersfelder Atelier gedreht. In dem gut 90 Minuten dauernden Film wird aus Bad Hersfeld die Stadt Herolfsbad.

In den Hauptrollen: Ingrid Andree und Walter Giller

In den Hauptrollen sind Ingrid Andree (als Ursula) und Walter Giller (als Thomas) zu sehen. Sowohl für Ingrid Andree als auch für Walter Giller war es jeweils



Titelseite der Ausgabe 40/1951.

die erste Hauptrolle in einem Kinofilm. Über die beiden Hauptdarsteller schreibt DER SPIEGEL im Oktober 1951: ... *Das Drehbuch macht aus dem versponnenen, grüblerischen Gymnasiasten Thomas des Romans einen durchaus normalen, verliebten Achtzehnjährigen. Walter Giller, 24, ein vielversprechender Nachwuchsspieler, spielt den Thomas mit schlaksiger Unbefangenheit.*

Filmaufbau G.m.b.H. Göttingen
sucht für den Film „Ursula“ junge Mädchen
 aller Typen im Alter von 17 und 19 Jahren.
 Vorstellung 7. August, 18 Uhr, Hotel „Zum Stern“, Büro
 Filmaufbau, Rathaus, Zimmer 1, Telefon 651, Apparat 36
Filmaufbau G.m.b.H. - Aufnahmeleitung
 Rother - Götz

Anzeige in der Hersfelder Zeitung vom 7.8.1951.



Ingrid Andree
(geb. 1931)



Walter Giller
(1927-2011)

... Die größte Verwandlung erfuhr die Ursula selbst. Statt des gesuchten blonden, großen, herben Mädchentyps entschied sich der Filmaufbau für die 1,62 m kleine, sehr zarte Hamburger Nachwuchsschauspielerin Ingrid Andree, die am liebsten „Kleopatras, Kokotten oder Mädchen mit nem leichten Stich spielt. Neben dem großen Walter Giller wirkte sie im Film etwas verloren.

„Ein Paar, das dem Publikum bestimmt gefällt“, prophezeit der Produzent Hans Abich – er sollte Recht behalten. ¹

Übrigens: Über 1000 Bewerberinnen meldeten sich auf Grund der Anzeige - Film GmbH sucht für den Film „Ursula“ junge Mädchen aller Typen im Alter von 17 -19 Jahren. ²

November 1951:

Welt-Uraufführung in Hersfeld

DER SPIEGEL zeigt auf dem Titelbild seiner Ausgabe 40/1951 die Hauptdarstellerin Ingrid Andree und berichtete unter der Überschrift „Primanerliebe – ein seltsamer Drang“ über die in Hersfeld angelaufenen Vorbereitungen zur Filmvorführung wie folgt:

... Kaum hatte der Göttinger Filmaufbau die Außenaufnahmen seines neuen Films

Primanerinnen in Bad Hersfeld beendet, da hatte Kinobesitzer Goerke den Streifen auch schon ungesehen für die Welturaufführung in seinem Hersfelder Roxy-Palast gebucht. Ein wochenlanges Geschäft scheint ihm trotzdem sicher, denn: »Primanerinnen« ist ein Hersfelder Stoff, die Verfilmung der Novelle „Ursula“, die der einstige Hersfelder Primaner Klaus Erich Boerner vor fünfzehn Jahren schrieb und die seitdem in Hersfeld (und nicht nur dort) zum literarischen eisernen Bestand gehört. ^{1,2}

Am 30. November 1951 folgte im Bad Hersfelder „Roxy-Palast“ und gleichzeitig auch in der „Schauburg“ die Welturaufführung mit großer Anteilnahme eines interessierten Publikums.

Die Hersfelder Zeitung berichtete über die Welt-Uraufführung

Der ausführliche Bericht der Hersfelder Zeitung über die Welt-Uraufführung wurde eingeleitet mit: ... Wir haben diesen Film als künstlerisch gestaltetes Jugendproblem rein gefühlsmäßig mit Freude aufgenommen und dieses Gefühl der Zustimmung hinterher mit dem verpflichtenden Verstand des gereiften Menschen zu ergründen und fachlich zu motivieren versucht. Wir sind hierbei zu dem Ergebnis gekommen, dass wir in den „Primanerinnen“ einen ehrlichen und künstlerisch wertvollen Film der etwas niveaulos gewordenen Produktionen der letzten Jahre haben. Dieser Film – und damit heben wir ihn aus der Masse all derer heraus, die das Schicksal eines Menschen in den Mittelpunkt stellen – geht uns alle an. ...

Nach der inhaltlichen Beschreibung des Films – auch bezeichnet mit „Ein Film der jungen Herzen“ – wurde über den nach der erfolgreichen Premiere stattgefundenen geschlossenen Gesellschaftsabend mit gemütlichem Beisammensein im Kreis der Filmschaffenden im Parkhotel berichtet. Der Film, die Darsteller und das gastliche Hersfeld wurden gewürdigt mit besonderem Dank an Bürgermeister Dr. Jansen und an Roxy-Leiter Dr. Goerke für die gewährte Unterstützung. Darüber hinaus wurde zum Ausdruck gebracht, dass, wenn die Primanerinnen nicht in Hersfeld gedreht worden wären, sie auch nicht ihren allgemein anerkannt-



Klaus Erich Boerner (1915-1943).

ten Zauber des landschaftlichen und historischen Hintergrundes empfangen hätten. ^{2,4}

Augenzeugen der Uraufführungen berichteten darüber, dass im Film (nach damaliger „Sitten-Norm“) einige intime Szenen gezeigt würden. Diese Szenen zogen zwar weitere Zuschauer an, aber in der Presse wurden sie (nach damaligen Maßstäben) recht kritisch bewertet.

Klaus Erich Boerner: Geboren in Erfurt - vermisst in Stalingrad

Klaus Erich Boerner wurde am 6. Mai 1915 in Erfurt als Sohn eines Arztes geboren. Im Kessel von Stalingrad geriet er am 30. Januar 1943 in sowjetische Kriegsgefangenschaft; seitdem wurde er vermisst. Bei seinem letzten Urlaub schrieb er seinen Freunden in das Gästebuch: „Nach eineinhalb Jahren wieder einmal in Deutschland und Mensch gewesen! Herzlichen Dank!“

Seit 1933 war Boerner Schüler der Alten Klosterschule in Hersfeld. Hier in Hersfeld erlebte er etwa ab 1933 eine Jugendliebe mit Luscha Werner, Tochter eines

<p>SCHAUBURG NEUMARKT 30 TELEFON 510</p> <p>Ab heute in Uraufführung</p> <p>der in Bad Hersfeld aufgenommene Film der Göttinger Filmaufbau- gesellschaft</p>  <p>Primanerinnen</p> <p>mit Ingrid Andree, Walter Giller, Christiane Jansen, Jochen Wolfgang Meyn, Beate Koepnick, Hans Zesch-Ballot, Alfred Braun, Erich Ponto u. a. m.</p> <p>Drehbuch und Regie: Rolf Thiele.</p> <p>Musik: Hans Martin Majewski.</p> <p>Bau: Walter Haag.</p> <p>Thomas u. Ursula —die Hauptpersonen dieses großen deutschen Nachwuchsfilmes — erleben ihre erste Liebe.</p> <p>Anfangszeiten: Wo.: 15.00, 17.30, 20.00 Uhr.</p> <p>So.: 11.00, 15.20, 18.40, 21.40 Uhr.</p> <p>(Alle Vorstellungen Platzkarten).</p>	<p>ROXY (Tel. 1275)</p> <p>Ab heute in Uraufführung</p> <p>der in Bad Hersfeld aufgenommene Film der Göttinger Filmaufbau- gesellschaft</p>  <p>Primanerinnen</p> <p>mit Ingrid Andree, Walter Giller, Christiane Jansen, Jochen Wolfgang Meyn, Beate Koepnick, Hans Zesch-Ballot, Alfred Braun, Erich Ponto u. a. m.</p> <p>Drehbuch und Regie: Rolf Thiele.</p> <p>Musik: Hans Martin Majewski.</p> <p>Bau: Walter Haag.</p> <p>Thomas u. Ursula —die Hauptpersonen dieses großen deutschen Nachwuchsfilmes — erleben ihre erste Liebe.</p> <p>Anfangszeiten: Wo.: 15.00, 17.30, 20.00 Uhr.</p> <p>So.: 14.30, 16.50, 19.10, 21.30 Uhr.</p> <p>(Alle Vorstellungen Platzkarten).</p>
---	--

Anzeigen in der Hersfelder Zeitung von den Kinos Schauburg und Roxy.



Szene aus dem Spielfilm.

Heute 20.30 Uhr im Kurhotel
zum 3. Male der erfolgreiche Dichterabend
Klaus E. Boerner
(Leipzig).
Versäumen Sie nicht, den Dichter der Hersfelder
Erzählung „Ursula und der Helligendrunnen“ zu
hören. — Karten 60 Pf. Buchhandel u. Kasse.

Anzeige in der Hersfelder Zeitung vom 7. April 1936.

Hersfelder Offiziers, die als ein lebhaftes, begabtes Mädchen beschrieben wurde. Klaus Erich Boerner galt als grüblerischer und meist verschlossener Gymnasiast, der über seinen Büchern saß, wenn sich seine Freunde vergnügten. Ostern 1934 bestand er an der Alten Klosterschule die Reifeprüfung.

Klaus Erich bewegte Luscha dazu, mit ihm nach Leipzig zur Buchhändlerakademie zu gehen. Nach seiner Ausbildung bei einem Verlag in Leipzig war er ab Frühjahr 1937 als Verlagslektor tätig. In Leipzig trennte er sich von der lebenslustigeren Luscha. *1,*3

Im Herbst 1937 wurde Boerner zum Militärdienst in Erfurt eingezogen. Noch vor seiner Entlassung brach der Zweite Weltkrieg aus. Er wurde als Soldat in Frankreich und ab Juni 1941 in Russland eingesetzt.

Über ihn wird berichtet, dass er bereits in den ersten Jahren seiner Gymnasialzeit ein feines Gefühl für Sprache und Stil zeigte. Tiefe Liebe zu Natur, Musik und Theater habe ihn erfüllt. Darüber hinaus soll er trotz seiner Jugend eine ausgezeichnete Menschenkenntnis besessen haben; seine ruhige, besonnene Überlegung ließ ihn mit ständig wachsender Sorge die Zeitereignisse verfolgen.

Klaus Erich Boerner, tätig als Verlagslektor, Schriftsteller und Buchhändler, verfasste 35 Publikationen - Gedichte, Novellen und Romane. Die Novelle „Ursula“, 1936 erschienen, war ein großer Erfolg; bereits nach 4 Jahren hatte sie eine Auflage von 50.000 erreicht, während des Krieges wurden 400.000 Exemplare an Frontbüchereien geliefert. *1,*3

Klaus Erich Boerner und Nationalsozialisten ...

1936 hatte Hersfeld für seine 1200-Jahrfeier im Jahresverlauf unter Anleitung von örtlichen Nationalsozialisten aufwändige und für das Nazi-System werbewirksame Feierlichkeiten geplant. Ein Vorgang im Hersfelder Jubiläumsjahr, der den damaligen Zeitgeist spiegelt, betraf Klaus Erich Boerner.

Was hatte sich ereignet? Vor einem für den 7. April 1936 mit ihm vorgesehenen Vortragsabend über die Novelle „Ursula“ hatte Boerner seinen früheren Lehrer vom Gymnasium, Studienrat R., der gleichzeitig Leiter der Klosterschülerschaft war, gebeten, sein Urteil über die Novelle abzugeben.

Doch Studienrat R. hat in seiner Stellungnahme, die auch dem NS-Landrat Bienert zugeleitet wurde, ein positives Urteil über „Ursula“ abgelehnt und auch von einer Empfehlung des Buches „Ursula“ in der Zeitschrift „Hersfelder Klosterbote“ abgesehen. Nach Meinung von Studienrat R. habe sich Boerner mit dem Buch „ganz außerhalb der großen Zeit gestellt, in der wir leben“. Studienrat R. hat weiterhin

darauf hingewiesen, dass jeder Dichter die Pflicht hat, am Aufbau des Dritten Reiches mitzuarbeiten und dass die deutsche Jugend in einer anderen Welt lebe, als in derjenigen, die Boerner schildere. Boerners Antwort an R. erreichte ebenfalls den Landrat. Dieser bezeichnete Boerner daraufhin als unverschämt. Darüber hinaus stellte er fest, dass sich Boerner außerhalb der Bewegung stellt. Boerner maß sich als 22-jähriger an, alle diejenigen, die als „Dichter am Aufbau des Dritten Reiches und an der Zukunft Deutschlands mitarbeiten“ als „konjunkturbeflissene aktuelle Schreier“ zu bezeichnen. Dies ist eine Beleidigung aller nationalsozialistisch-deutshbewussten Dichter, wie sie übler nicht gedacht werden kann.

Unmittelbar danach verfügte der NS-Landrat Bienert am 6. April 1936 das an Boerner per Telegramm übermittelte Vortrags-Verbot mit folgendem dem Text:

Auf Grund des § 1 der Verordnung zum

Schutz von Volk und Staat vom 28. 2.1933 untersage ich Ihnen hiermit im Namen der Staatspolizeistelle in Kassel die Abhaltung des für den 7. d. Mts. im Kurhotel in Hersfeld vorgesehenen dritten Vortragsabends, da die Veranstaltung geeignet ist, Unruhe und Gegensätze innerhalb der Bevölkerung hervorzurufen.

Boerner beschwerte sich daraufhin beim Landrat über die seiner Meinung nach unzutreffende Verbots-Begründung und dass der Klosterschülerverein gegen ihn gearbeitet und gehetzt habe. Er kritisierte auch, dass ihm die Verfügung nicht früher zugestellt worden war und ihm das Verbot erst nach seinem Eintreffen in Hersfeld bekannt gegeben wurde. Darüber hinaus sei noch am Vortragstag in der Hersfelder Zeitung Werbung für seine Veranstaltung erfolgt, die Buchhandlung sei erst wenige Stunden von einem Wachtmeister vom Verbot in Kenntnis gesetzt worden und Zuhörer hätten um 20.30 im Kurhotel vor verschlossener Tür



Szenen aus dem Film Primanerinnen mit Walter Giller und Ingrid Andree.



Filmzenen im Flyer Illustrierte Film-Bühne.

gestanden. Eine Antwort des Landrats an Boerner ist in dem Aktenvorgang des Marburger Staatsarchivs nicht enthalten. *2, *4, *5

Ein weiterer Vorgang mit politischem Hintergrund hat sich im Zweiten Weltkrieg ereignet. So hätten die 400.000 Ursula-Exemplare, die den Frontbüchereien zur Verfügung gestellt wurden, bei Landsern zwar ein Stück ihrer verlorenen Jugend und ihrer getrennten Liebsten geschenkt ... aber nach „Ursula“ hätten fast alle Landser gefleht.

Nach entsprechenden Beobachtungen an der Front und auf Grund der hierüber an Militär-Dienststellen weitergeleiteten Schilderungen sollen daraufhin Ermittlungen gegen Boerner wegen Wehrkraftzerstörung erfolgt sein, da der Kampfeswille der Landser infolge der durch „Ursula“ hervorgerufenen Sehnsucht nach der Liebsten daheim eingeschränkt werde. *1, *4

Schüler Boerner und Lehrer Fischer

Zwischen dem Schüler Klaus Erich Boerner und



Aus dem Film-Vorspann ab fotografiert.

dem Hersfelder Studienrat Dr. Waldemar Fischer hatte sich eine tiefe Freundschaft entwickelt.

Waldemar Fischer schilderte seine erste Zusammenkunft mit Boerner anlässlich einer Lesung:

... Ein sehr junger Mensch, schlicht, einfach, bescheiden, ohne Aufmachung. Und er begann zu lesen mit ruhiger, gedämpfter Stimme, ohne Schauspielerei, nur dem Worte hingegeben ...

Später beschrieb Fischer Boerner:

... Klaus Erich Boerner, der früh Heimatlose, war mir den Meinungen in den folgenden Jahren oft ein lieber häuslicher Gast. In mitternächtlichen Gesprächen haben wir über alles Gute und Geistige, das gemeinsam unser Leben füllte und leitete, gesprochen. Doch auch die hohe Kunst des Schweigens war ihm wohlvertraut.

Von meinen Freunden an Main und Rhein wurde er freundlich

und fördernd aufgenommen. ...*2

Zum Zeichen seiner tiefen Freundschaft zu Fischer widmete Boerner ihm 1938 seinen zweiten Roman „Gefährten meines Sommers“, der als Buch erschien und später auch (u.a. mit Anna Dammann, O. E. Hasse und Paul Hartmann) verfilmt wurde. *1, *4

Zu Dr. Waldemar Fischer ist in diesem Zusammenhang anzumerken, dass er nicht nur von seinen Schülerinnen und Schülern wohlwollend „Romantiker“ genannt wurde. Ab Februar 1946 wurde Fischer nach dem Zweiten Weltkrieg zum ersten Leiter der Volkshochschule des Kreises Hersfeld bestellt.

Quellen/Literatur

(Auszüge sind im Text kursiv gesetzt)

¹ DER SPIEGEL Nr. 40/1951

² Hersfelder Zeitung vom 7.8.1951, 11.8.51, 30.11.1951, 3.12.1951, 7.4.1936

³ Wikipedia – Klaus Erich Boerner; Novelle Ursula

⁴ Dr. Fischer: Bericht der Hersfelder Zeitung in „Hersfelder Klosterbote“, August 1993“

⁵ HessStAMR: Bestand 180/LA Hersfeld, Nr. 1309/Bd. 7

Redaktioneller Hinweis

Der Hersfelder Geschichtsverein wird auf den öffentlichen Vorführungstermin des Films „Primanerinnen“ rechtzeitig hinweisen.

Ernst-Heinrich Meidt,
Schriftleiter von „Mein Heimatland“.

»Mein Heimatland«, monatliche Beilage zur »Hersfelder Zeitung«. Gegründet von Wilhelm Neuhaus. Schriftleitung: Ernst-Heinrich Meidt, Kirchheim
E-Mail: ernst-heinrich-meidt@t-online.de
Verlag: Hoehl-Druck GmbH + Co. Hersfelder Zeitung KG